

Studien zu Ciceros Briefen an Atticus (XI—XVI).

(Vgl. Bd. LII S. 145—167.)

Der folgende Aufsatz bildet die Fortsetzung zu dem Aufsatz gleichen Titels im LII. Bande dieser Zeitschrift. Dort habe ich zunächst 40 Stellen des IX. und X. Buches der Briefe an Atticus besprochen; heute sollen weitere 65 Stellen aus den Büchern XI—XVI folgen.

Bezüglich der textkritischen Grundsätze¹, die ich befolgt habe, genügt es auf den genannten früheren Aufsatz und auf meine im Philologus LV (N. F. IX) S. 695 f. gedruckte Abhandlung 'Die handschriftliche Ueberlieferung der Briefe Ciceros an Atticus' zu verweisen. Zu Grunde gelegt ist abermals der Text der Baiter-Kayserschen Stereotypausgabe.

41) Cicero schreibt etwa Mitte März 48 aus dem Lager des Pompejus, Atticus solle den Bekannten, die nach Osten reisen, Briefe mitgeben A XI 2, 4: *si signum requirent aut manum, dices me propter custodias ea vitasse*. So liest Baiter und auch Boot. Da aber in M steht *dices ul me etc.*, so ist wohl mit Kahnt zu lesen: *dicas velim me etc.*, obwohl dieselbe Wendung eben vorher gebraucht ist: *quibus tibi videbitur velim des litteras etc.* (a).

¹ Vier Kategorien von Fehlern des Textes habe ich vorzugsweise beobachtet und auch diesmal wieder mit den Buchstaben a, b, c, d am Schlusse der Besprechung jeder einzelnen Stelle bezeichnet:

- a) falsche Konjekturen statt der richtigen handschriftlichen Lesart;
- b) Dittographien oder das Gegenstück dazu, den Ausfall gleich oder ähnlich aussehender Buchstabengruppen;
- c) Falsche Auflösungen von Siegeln;
- d) Verstümmelung oder falsche Zusammenziehung des Textes. Zu dieser letzten Kategorie rechne ich auch die häufige Verderbnis von Eigennamen, vgl. S. 24.

42) Auch A XI 3 ist *ex castris Pompei* geschrieben, und zwar am 13. Juni. Seine Geldverlegenheit erwähnt Cicero im § 3 mit den Worten: *ego rebus omnibus, quod is quoque in augustiis est, quicum sumus* (sc. Pompeio), *cui magnam dedimus pecuniam mutuum etc.* So Baiter und Boot. In M steht *quicum suimus*. Das ist, da anlautendes *f* (*f*) und *s* (*f*) in der Minuskel-schrift fast gleich aussehen, als *fuimus* aufzulösen; ebenso liest ZL. (a).

43) A XI 5, 3 (geschrieben am 5. November 48 in Brundisium): *quod tanto intervallo nihil omnino ad vos scripsi, his litteris profecto intelleges rem mihi deesse, de qua scribam, non voluntatem.* Man begreift nicht recht, warum gerade aus diesem Briefe hervorgehen soll, dass Cicero keinen Stoff zum Schreiben gehabt hat; sind doch in dem Briefe mehrere Themata zum Briefschreiben gestreift. Auch ist der Gedanke, dass Cicero nicht recht weiss, was er schreiben soll, bereits in § 1 ausgesprochen. Endlich entspricht die Lesart *his litteris* Baiters und Boots auch nicht der Ueberlieferung, vielmehr stimmt W mit M (und auch mit ZB) überein in der Lesart *scriptis litteris*, was richtig und verständlich ist. Cicero war bereits um Mitte Oktober in Brundisium gelandet (vgl. O. E. Schmidt, Der Briefwechsel Ciceros S. 416), hatte aber seine Ankunft dem Atticus und den übrigen Freunden (§ 1) wohl nur durch mündliche Botschaft wissen lassen. Es besteht also ein Gegensatz zwischen einem geschriebenen Briefe und mündlicher Benachrichtigung, deshalb lasse man die handschriftliche Lesart bestehen: *Quod tanto intervallo nihil omnino ad vos scriptis litteris, profecto intelleges rem mihi deesse, de qua scribam, non voluntatem* (a).

44) A XI 6, 2 In Pompejus' Lager wurden alle die als Todfeinde betrachtet, die sich nicht bedingungslos dieser Partei angeschlossen hatten, also auch Atticus: *numquam enim de te ipso nisi crudelissime cogitatum est.* Die Ueberlieferung in W und M bietet aber *cogitatum si* statt *cogitatum est*; in *si* sehe ich eine falsche Auflösung einer Abkürzung von *sensi*; diese Lesart steht auch bereits in M am Rande (c).

45) A XI 7, 6 *alterum est, cur te nolim discedere* (sc. Roma) *quod scribis te flagitari.* M¹ überliefert *et flagitare*, WC aber übereinstimmend *te flagitare*, darnach schreibt Boot T. (sc. Tulliam) *efflagitare*, ich möchte schreiben: *Tulliam te flagitare* vgl. Fleck. Jahrb. 1897 S. 597 Anm. 1 (d).

46) A XI 8, 2 *Fufius est illic, mihi inimicissimus.* Aber

WM überliefern *Furnius*, was ohne Zweifel zu halten ist, wenn wir auch die mit diesem Namen bezeichnete Person nicht näher zu bestimmen vermögen (a).

47) A XI 9, 3 *ita omnibus rebus urgeor, quas sustinere vix possum vel plane nullo modo possum; quibus in miseris una est pro omnibus, quod istam miseram <sc. Tulliam> patrimonio, fortuna omni spoliata relinquam.* Es ist auffallend, dass von Tullias Noth hier nur die finanzielle Seite berührt wird, diese aber mit zwei fast identischen Ausdrücken. Statt *patrimonio* überliefert W *parte matrimonio*, M¹ *pertrim* (oder *partrim*) *trimonio*, woraus M² *patrimonio* korrigirt hat; am Rande steht *pertu vel partu*. Ich glaube, es ist im Anschluss an W zu lesen *patre, matrimonio, fortuna omni etc.* Tullia steht in Gefahr den Vater <durch Verbannung>, den Gatten <durch Scheidung> und auch alles Vermögen zu verlieren. Auch an der Mutter kann sie keine Stütze finden, *quoniam matri quoque eadem intellexi esse parata quae mihi.* Eine solche Aussprache passt vorzüglich auf die Zeit, in der der Brief A XI 9 geschrieben wurde, auf den 3. Januar 47. Denn Cicero sah sich damals durch den Ausweisungsbefehl bedroht, den Antonius gegen alle ehemaligen Pompejaner in Italien erlassen hatte, und gleichzeitig bereitete sein Schwiegersohn Dolabella die Aufwiegelung der Verarmten und Verschuldeten in Rom vor, vgl. Briefwechsel S. 214 f. 217. Fleck. Jahrb. 1897 S. 597 (a).

48) A XI 10, 1 berichtet P. Terentius: *multa postea Patris simili scelere secum Quintum patrem locutum.* Dieser Wortlaut ist nicht der der Ueberlieferung. Unsere älteste Handschrift W und mit ihr übereinstimmend M¹ schreiben *patris eius simili scelere*, was doch in den Text zu setzen ist, bis das in *eius* steckende Räthsel einmal gelöst sein wird. Vielleicht liegt der Name des in Patrae wohnenden, mit Cicero eng befreundeten M¹. Curius (vgl. Cic. ep. XVI 4, 2; 5, 1; VII 28, 29, 30, 31 etc.) zu Grunde: *Patris Curi domi* oder *Patris ad Curium?* (d?).

49) A XI 10, 2 bittet Cicero den Freund *sed tamen te rogo, ne intermittas scribere ad me*; M¹ bietet *ut* statt *ne*, M² hat *ne* korrigirt, aber die richtige Lösung bietet doch W *rogo, ut ne intermittas etc.* (a).

50) A XI 12, 1 *tuis tamen lectis litteris putavi aliquid rescribendum esse, maxime, quod ostendis te pendere animi.* Das ist allerdings die Lesart von M¹, aber M² überliefert *eo maxime*, richtiger W *ea re maxime* (a).

51) A XI 13, 1 *mihī cum omnia sunt intolerabilia ad dolorem, tum maxime, quod* etc.; so schreibt man seit Manutius. Aber in M steht *cum omnia sint*, was doch wohl beizubehalten ist (a).

52) A XI 14, 3 Cicero ist freudig erstaunt, dass sich bei seinen zerrütteten Finanzen die Summe von 30000 Sesterzen leicht beschaffen liess: *HS XXX potuisse mirarer, nisi multa de Fufidianis praediis; et † advideo tamen*. So überliefert auch M; es ist wohl zu lesen *et adrideo tamen*.

53) A XI 17a (vgl. Briefwechsel S. 220), 1: *Tulliam autem non videbam esse causam, cur diutius mecum tanto in communi maerore retinerem* (sc. *Brundisii*): *itaque matri eam, cum primum per ipsam liceret, eram remissurus*. So liest man seit Bosius, aber *matri eam* ist bei dem damals (im Juni 47) bereits bestehenden Zerwürfniß zwischen Cicero und seiner Gattin auffallend, die Ueberlieferung (M) bietet *ematiam*; das löse ich auf *Egnatia (Ematia?) eam*, vgl. Fleckeis. Jahrb. 1897 S. 598 (d).

54) A XI 17a, 3 *te iusta causa impediri, quominus ad nos venias, video, idque mihi valde molestum est*. M überliefert *valde si molestum est*, das ist mit Klotz aufzulösen *valde scilicet molestum est*. Das Siegel für *scilicet* ist öfters vertauscht worden und zwar nicht nur, wie hier, mit *si*, vgl. A XIII 39 (35), 2 unter No. 71, sondern auch mit *sed*, vgl. A XIV 1, 2, wo statt *sed quicquid vult* zu lesen ist *scilicet quicquid vult* (Philolog. 1898 'Caesar und Brutus') und A XIV 10, 3, wo statt *scilicet primo* überliefert ist *sed primo* (c).

55) A XI 21, 1 *de nummis et illa sic scripsit, ut ego ad te antea*. Diese Lesart beruht auf M *scripsi tu ego etc.*, es ist aber mit W zu schreiben *scripsit ut et ego etc.* (a).

56) A XI 22, 2 spricht Cicero von dem schweren Himmel Brundisiums, unter dem er zu weilen gezwungen ist: *iam enim corpore vix sustineo gravitatem huius caeli, quae mihi laborem adfert in dolore*. So Baiter nach Corradus. In M steht *qui mihi laborem adfert*, was beizubehalten ist. *Caelus* ist hier personificirt wie z. B. de nat. deorum II 63; III 55 f. (a).

57) A XI 23, 2 *Agusius quidam Rhodo venerat VIII. Idus Quinct. : is nuntiabat Quintum filium ad Caesarem profectum IIII. Kal. Jun., Philotimum Rhodum pridie eum diem venisse, habere ad me litteras. Ipsum Agusium audies; sed tardius iter faciebat. Eo feci, ut [eo] celeriter eunti darem*. Das scheinbar sinnlose *eo* nach *ut* ist von Baiter eingeklammert worden, aber es ist doch durch M sowohl, wie durch W bezeugt. Boot bemerkt: 'Delevi

eo ante celeriter e praecedenti eo male repetitum, nisi forte in hac voce latet nomen tabellarii. Indessen ist es unwahrscheinlich, dass Cicero zu einem Namen noch *celeriter eunti* gesetzt haben sollte. Deshalb meine ich, in *eo* stecke ein pronomem indefinitum und schreibe mit leichter Aenderung *coi* = *cui*. Die alterthümlichen Formen *coi* und *coius* (*quoius*) für *cui* und *cuius* scheinen in Ciceros Zeit noch sehr üblich gewesen zu sein, vgl. MW zu A X 11, 3 *quoius*; A XI 2, 1 *quoi*, ebenso A XI 3, 3 *quoi magnam etc.* (a).

58) A XI 23, 3 schreibt Cicero in Bezug auf die von Atticus schon früher angerathene Scheidung der Tullia von Dolabella: *illud quoque vellem antea, sed omnia timuimus. Melius quidem in pessimis nihil fuit discidio*. Die Worte *omnia timuimus* sind unerträglich, obwohl M so schreibt und W die nur noch mehr verstümmelte Lesart *omnia tibi* bietet. Vermuthlich steckt in *omnia* das Siegel für *tempora*, vgl. meinen Aufsatz 'Tullia und Dolabella' in Fleck. Jahrb. 1897 S. 599 (c).

59) Wenige Zeilen nach der soeben besprochenen Stelle aus A XI 23 spricht Cicero den Gedanken aus, dass ihm Dolabella selbst nunmehr durch sein Verhalten den Gedanken an eine Scheidung von Tullia nahelege, ja sie sogar geradezu herausfordere: *nunc quidem ipse videtur denuntiare* (sc. *discidium*); *audimus enim † de statuari elodi*. Statt der letzten drei sinnlosen Worte schreibe ich mit unmerklicher Aenderung *de statua Clodi*. Oder was konnte die Scheidung mehr befördern, als wenn es Dolabella unternahm, als Volkstribun dem Todfeinde Ciceros, dem Clodius, eine Bildsäule zu setzen? vgl. Fleckeis. Jahrb. 1897 S. 600.

60) A XI 24, 2 spricht Cicero von gewissen Familienverhältnissen, die er seinen Secretär, einen Sklaven, nicht wissen lassen will. Er unterbricht also das Diktat und schreibt eigenhändig: *sed ad meam manum † reddiderint enim haec occultius agenda*. Hier hat wohl Boot das Richtige gesehen, wenn er schreibt: *sed ad meam manum redibo: sunt enim haec occultius agenda*. Noch weniger entfernt man sich von der Ueberlieferung, wenn man für *sunt* schreibt *erunt* (d).

61) Die geheim zu behandelnde Angelegenheit ist vor allem das Testament der Terentia, der Gemahlin Ciceros A XI 24, 2: *vide quaeso etiam nunc de testamento, quod tum factum, cum illa haerere coeperat*. So liest man seit Pius und erklärt die letzten Worte: *cum illa in inopia versari coeperat*. Das trifft aber

nicht den Kern der Sache (vgl. 'Cicero und Terentia' in den Neuen Jahrb. für das klassische Alterthum etc. 1898 Heft 3).

Die Ueberlieferung bietet *cum illa querere coeperat*, dafür schlage ich vor *cum illa ruere coeperat*. Das Verbum *ruere* gebraucht Cicero von denen, die auf eine falsche Bahn, auf eine schiefe Ebene gerathen.

62) A XI 24, 3 spricht Cicero vom drohenden Ruin seines Vermögens: *nam quod scribis nobis, nostra et tua Tulliae fore parata, tua credo; nostra quae poterunt esse? De Terentia autem — mitto cetera, quae sunt innumerabilia — quid ad hoc addi potest? Scripsera, ut etc.* Hier ist es auffällig, dass Atticus nur zwei Hilfskräfte genannt hat (*nostra — tua*), während Cicero darnach von dreien spricht (*tua — nostra — Terentiae*). Dieser Widerspruch liegt nicht in der Ueberlieferung, sondern ist erst durch eine schlechte, aber allgemein aufgenommene Konjektur Lambins hineingekommen. Denn M liest: *nam quod scribis nobis nostra et tua terentia fore parata etc.*, wofür Lambin schrieb: *et tua Tulliae fore parata*. Diese willkürliche Aenderung hat wieder eine andere zur Folge gehabt: Boot lässt nämlich *nobis* nach *scribis* aus und bemerkt dazu: *Quod post v. scribis in codd. est nobis librario oscitanti deberi quum vix dubium esset, delevi*. In Wahrheit aber ist an der Ueberlieferung nichts zu ändern als dass vor *Terentiae* das ausgefallene *et* wieder einzusetzen ist; das Boot'sche Bedenken aber erledigt sich nunmehr von selbst, da *nobis* nicht von *scribis* abhängt. Demnach ist zu schreiben: *Nam quod scribis, nobis nostra et tua et Terentiae fore parata, tua credo; nostra, quae poterunt esse? De Terentia autem etc.* Terentias Vermögen wurde ausdrücklich mit aufgeführt, weil es gesondert von dem Ciceros verwaltet wurde, vgl. meinen oben angeführten Aufsatz 'Cicero und Terentia' a. a. O. (a).

63) A XII 27, 3¹ (22) handelt von den verschiedenen Möglichkeiten, wie das Geld zum Ankaufe eines Gartens beschafft werden könne, in dem Cicero seiner tief betrauten Tochter Tullia ein Denkmal errichten will. Er betont dabei seine eigne Zahlungsfähigkeit: *Omnibus meis eorumque, quos scio mihi non defuturos, facultatibus, sed potero meis, eritendum est*. Wenn es nun weiter unten heisst: *Ne Silius quidem quicquam utitur et iis*

¹ Im XII. und XIII. Buche der Briefe an Atticus zitiere ich nach meiner Zählung, vgl. Briefwechsel S. 452 f. Doch habe ich die landläufige, auf Bosius zurückgehende Zählung in Klammern zugefügt.

usuris facillime sustentabitur, so ist *uis* nicht mit Baiter einzuklammern, sondern dafür *meis* zu schreiben (c).

64) Von Geldgeschäften handelt auch A XII 30 (25), 1: *Unde ergo numerato? HS. DC exprimes ab Hermogene, cum praesertim necesse erit et domi video esse HS. DC. Reliquae pecuniae vel usuram Silio pendemus, dum a Faberio vel ab aliquo, qui Faberio debet, repraesentabimus.* Mit Recht hat man an *vel usuram* Anstoss genommen; Kayser wollte es einklammern. Aber wie sollte es in den Text gekommen sein? Vielleicht ist zu schreiben: *Reliquae pecuniae velim usuram Silio pendamus, dum a Faberio etc.* Der Sinn ist: 'Für die noch fehlende Summe will ich einstweilen bei Silius Zins zahlen, bis das Geld von Faberius eingeht' (a).

65) A II 37, 3 (32, 2) heisst es im Hinblick auf die Reise des jungen Cicero nach Athen: *Iumento certe Athenis nihil opus est; quibus autem in via utatur, domi sunt plura quam opus erat etc.* In der Ueberlieferung aber steht: *Iumento certe Athenis nihil opus sit*, woran ich nichts zu ändern finde (a).

66) A XII 42, 2 (37, 2): *Maxima est in Scapulae <sc. hortis> celebritas, propinquitus praeterea, ubi sis ne totum diem in villa.* Es handelt sich um die Auswahl eines passenden Platzes für Tullias Monument. Der Gedanke ist klar: 'Die Gärten der Scapula liegen an verkehrsreicher Strasse und auch nicht soweit ab, dass man einen ganzen Tag dort zu sein brauchte'. Deshalb ist das überlieferte *villam* doch wohl nach der naheliegenden Parallele mit 51 (44, 2) *sedere totos dies in villa*, mit Manutius in *villa* zu korrigiren. Aber das *ubi sis, ne* ist unverständlich; deshalb schreibt Fr. Schmidt sehr ansprechend *propinquitus praeterea urbis, ne totum diem in villa <sc. mihi sedendum sit>*. Man könnte aber auch *ubi sis* halten und statt *ne* schreiben *neque: ubi sis neque totum diem in villa*, d. h. 'wo man einmal sein kann, ohne gerade einen ganzen Tag dort verbringen zu müssen' (c).

67) A XII 51, 3 (44, 3): *Philotimus nec Carteiae Pompeium teneri . . . bellumque narrat reliquum satis magnum. Solet omnino esse Fulviaster.* Philotimus, der Procurator der Terentia, hat allerlei beunruhigende Nachrichten über den spanischen Kriegsschauplatz (im Mai 45) in die Welt gesetzt, aber Cicero glaubt ihm nicht recht. Auch A X 9, 1 schreibt Cicero: *Adventus Philotimi — at cuius hominis, quam insulsi et quam saepe pro Pompeio mentientis . . .* Was soll nun, von diesem Manne gesagt, das Wort *fulviaster* bedeuten? Ich vermag es nicht zu übersetzen,

auch andere haben Anstoss daran genommen, z. B. Gronov, der dafür $\psi\epsilon\upsilon\delta\omicron\mu\acute{\alpha}\rho\tau\upsilon\mu$ schreibt, dem Sinne nach wohl möglich, aber zu weit entfernt von den überlieferten Buchstaben. Diese lauten in M *fulvi master*, daraus forme ich nur mit anderer Abtheilung der Buchstaben das Wort *fulminaster*. Die vulgären Bildungen auf *-aster* sind auch sonst im Lateinischen häufig (vgl. die Zusammenstellung im Archiv für lat. Lexicographie I S. 390 f.). *Fulminaster* bedeutet meines Erachtens einen Menschen, der zum 'Blitzen und Donnern' (*fulminare*) neigt, sowie *claudaster* den bezeichnet, der zum Hinken neigt. Wir gebrauchen das Wort 'Blitzkerl' ja auch von einem 'Aufschneider', ähnlich das dialektische 'Schwafelfritze'. Der Deutung von Franz Seck (a. a. O.), der *Fulviaster* als einen 'Nachäffer des Fulvius' auffasst, kann ich schon deshalb nicht beistimmen, weil *fulviaster* gar nicht überliefert ist. Vgl. überdies über *fulminare* Vergil. Georg. IV 559 f.

68) A XIII 25, 3 (22, 3) sind die Worte *Caerelliam quaedam habere non potuerit* offenbar lückenhaft überliefert. Was Cicero meint, wird aus 24, 2 (21, 5) klar: *Mirifice Caerellia studio videlicet philosophiae flagrans describit a tuis; istos ipsos 'de finibus' habet. Ego autem tibi confirmo — possum falli, ut homo — a meis eam non habere; numquam enim ab oculis meis auferunt.* Cicero ist unwillig, dass Caerellia das Werk *de finibus* bereits kopirt, ehe es für die Veröffentlichung fertig ist und weist den Gedanken ab, dass er es vielleicht von seinen (Ciceros) Schreibern habe. Daraus ergibt sich die richtige Füllung der Lücke in XIII 25, 3 *Caerelliam quaedam habere, quae a meis habere non potuerit*. Wie leicht konnte das Auge des Schreibers hier irren, da *quae a meis* dem *quaedam* so ähnlich sieht! Die Füllung, die die Iensoniana bietet *quaedam habere, quae nisi a te habere non potuerit*, die alle Ausgaben aufgenommen haben, ist unbrauchbar, weil Cicero, wie die übrigen Worte zeigen, hier den Atticus mit der grössten Höflichkeit und Rücksicht behandelt, ja sogar die Schreiber des Atticus nicht direct verantwortlich macht, vgl. 24, 2 *Tuorum tamen ego nullum delictum arbitror itemque te volo existimare; a me enim praetermissum est, ut dicerem me eos (sc. libros) exire nondum velle* (b).

69) A XIII 25, 4 (22, 4): *etenim coheredes; a quis sine te opprimi † militia est.* So Baiter und auch Boot, der dabei bemerkt: *Consentiunt codices in hac scriptura corrupta. Nam numquam Cicero militiam posuit pro re molesta.* Dagegen verweise ich auf Cic. pro Murena § 19 *haec urbana militia respondendi,*

scribendi, cavendi plena sollicitudinis ac stomachi. Die überlieferte Lesart ist also vollkommen in Ordnung und zu übersetzen: 'es wäre mir eine Qual, von ihnen, ohne dass Du dabei wärest, überrascht zu werden' (a).

70) Ein ganz analoger Fall wie Nr. 68, wo das Auge des Schreibers von einem Worte zu einem ähnlich aussehenden abirrte und dadurch eine Lücke im Texte verursachte, scheint mir A XIII 34 (31), 3 vorzuliegen: *De epistula ad Caesarem κέκρικα, atque id ipsum, quod isti aiunt illum scribere, se nisi constitutis rebus non iturum ad Parthos, idem ego suadebam in illa epistula: utrum liberet facere posse auctore me; hoc enim ille exspectat videlicet neque est facturus quicquam nisi de meo consilio.* So Baiter. Aber dieser Wortlaut ist schon geglättet: M bietet statt *suadebam* die Worte *sua debebam* und weiterhin *facere posset auctorem*, doch so, dass das letzte *m* wieder getilgt ist. Begnügt man sich mit dem Baiter'schen Wortlaut, der auf Manutius zurückgeht, so entsteht ein unheilbarer Widerspruch. Denn ob Caesar nach Ertheilung einer Verfassung gegen die Parther ziehen soll oder ob dies in sein Belieben gestellt sein soll, das ist doch nicht dasselbe (*idem*)! Im Gegentheil: hierin trat ja der Zwiespalt zwischen Cicero und Cäsar klar zu Tage. Unsere Stelle (geschrieben am 28. Mai 45) enthält einen Rückblick auf eine Denkschrift an Cäsar, die Cicero am 13. Mai 45 in der Stille von Astura abgefasst hatte. Sie enthielt vermuthlich dasselbe politische Programm wie die Marcelliana: Cäsar solle das absolutistische Interim — als ein solches betrachtete Cicero noch immer die bestehende Militärdiktatur — beenden und durch eine wirkliche Staatsverfassung ersetzen, die den konstitutionellen Grundsätzen entspräche, die Cicero einst *de re publ.* I 45 aufgestellt hatte: *placet enim esse quiddam in re publica praestans et regale, esse aliud auctoritati principum impartitum ac tributum, esse quasdam res servatas indicio voluntatique multitudinis.* Die Mahnung war sicherlich in der vorsichtigsten Form ausgesprochen; und wenn es auch Cicero als wünschenswerth hingestellt hatte, dass die Neuordnung des Staatslebens vor Cäsars Abgang zum Partherkriege erfolge, der schon damals für das Frühjahr 44 geplant war, so waren doch gewiss auch die Wünsche bezüglich des Zeitpunktes für die Herstellung der Verfassung vorsichtigerweise wieder so abgeschwächt worden, wie es Cäsars selbstherrliche Art in jener Zeit zu fordern schien. Trotzdem fanden Balbus und Oppius, denen Ciceros Denkschrift zur Begutachtung vorge-

legt wurde, den Inhalt noch viel zu republikanisch und forderten eine Umarbeitung in der Weise, dass alle Stellen, die eine Kritik der bestehenden Verhältnisse enthielten, weglieben. Cicero kam diesem Verlangen nicht nach, und die Absendung der Schrift unterblieb. Aber von Cäsar traf in jener Zeit ein Brief aus Spanien bei Oppius und Balbus ein, worin Cäsar eine Regelung der Staatsverwaltung vor Beginn des Partherkriegs in Aussicht stellte; darauf beziehen sich die Worte *quod isti <Oppius et Balbus> aiunt illum scribere se nisi constitutis rebus non iturum in Parthos*. Diese Verheissung erinnert Cicero an seine Denkschrift, in der er ja dasselbe gewünscht hatte: *idem ego suadebam illa epistula*. Wie passen aber dazu die folgenden Worte *utrum liberet facere posset auctorem*, die doch wohl folgendermassen zu konstituieren sind *utrum liberet facere, posse auctore me?* Wird in ihnen nicht dem Cäsar gesagt: Aber mache es ganz wie Du willst, ich werde mich fügen? Demnach sind diese Worte wohl als einer jener Zusätze aufzufassen, die die Freiheit, die sich Cicero genommen hatte, gewissermassen entschuldigen sollten, und es ist vor *utrum* ein regierendes Verbum ausgefallen. Ich schreibe also: *idem ego suadebam, sed addebam in illa epistula, utrum liberet facere, posse auctore me*. Somit erscheint also das *sua debebam* der Handschrift als eine falsche Zusammenziehung von *suadebam sed addebam*. Es wäre aber auch möglich mit einem Verbum auszukommen, dann müsste *suadebam* fallen und geschrieben werden: *idem ego, sed addebam*, was der überlieferten Lesart am nächsten steht. Zu beiden Lesarten passt vorzüglich das folgende theils ironisch Gesagte, theils zornig Hingeworfene: *hoc enim ille expectat videlicet neque est facturum quicquam nisi de meo consilio* (eine ironische Anspielung auf A IX 11, 2 und 16, 3). *Obscero abiciamus ista et semiliberi saltem simus, quod adsequemur et tacendo et latendo*. Der Sinn ist: Das war ja auch meine Meinung, aber ich fügte in jenem Briefe hinzu, was er auch immer thun werde, in den Partherkrieg ziehen oder eine Verfassung geben, zu beidem gäbe ich mein Ja und Amen; denn er thut ja doch, was er will. Weg also mit diesen Thorheiten: lass mich wenigstens halbfrei sein, und dazu bedarf es schweigen-der Zurückhaltung' (d).

71) Den Schluss des Briefes A XIII 36 (33, 3) habe ich in meinem Textabdrucke (Briefwechsel S. 519) folgendermassen konstituiert: *De Tuditano autem quod putas, εὐλογον est tum illum, quoniam fuit ad Corinthum — non enim temere dixit Hortensius*

— *aut quaestorem aut tribunum mil. fuisse, idque potius credo. Tu de Antiocho scire poteris etc.* Nach erneuter Prüfung der Ueberlieferung: *ad quaestorem Tr. nilque* (M¹, nil M²) *idque potius fuisse, sed credo te de antiocho scire poteris* glaube ich mich noch etwas enger an diese anschliessend folgendermassen schreiben zu können: *aut quaestorem aut tribunum mil. idque potius fuisse. Sed, credo, tu de Antiocho scire poteris* (a).

72) A XIII 39, 2 (35), 2: *Varroni scribis te, simulac venerit <daturum Academica>. Dati igitur iam sunt, nec tibi integrum est? Hui, si scias quanto periculo tuo! Aut fortasse litterae meae <A XIII 28, <25> 3> te retardarunt. Sed eas nondum legeras, cum has proximas scripsisti. Scire igitur aveo, quo modo res se habeat.* In anmuthiger Plauderei spricht hier Cicero zu Atticus von der Verantwortung, die dieser auf sich nehme, wenn er Ciceros neues Werk, die *Academica*, dem Varro, dem sie gewidmet werden sollten, übergeben habe, ohne einer günstigen Kritik Varros über dieses Werk sicher zu sein. Die Lesart *Sed eas nondum* geht auf Manutius zurück, M und auch ZB bieten *si eas*, das ist wohl in *scilicet eas* aufzulösen 'Freilich hattest Du meinen Brief noch nicht gelesen', vgl. Nr. 54.

73) A XIII 47 (44), 2: *De Attica probo: est quiddam etiam animum levare cum spectatione, tum etiam religionis opinione et fama.* Die Worte beziehen sich darauf, dass Atticus seiner Tochter erlaubt hatte, am 20. Juli der Eröffnung der *ludi victoriae Caesaris* in Rom beizuwohnen. Er hatte sich in dem Briefe, auf den A XIII 47 antwortet, dafür gewissermassen bei Cicero entschuldigt. Dieser aber findet seine Handlungsweise nicht tadelnswerth, sondern wohl begreiflich: 'es liegt etwas darin, wenn man die Seele erleichtert 1) durch Schauen, 2) *religionis opinione et fama*. Dieses zweite Glied verstehe ich in dieser Fassung nicht. Boot giebt vorsichtigerweise überhaupt keine Erklärung, Manutius bemerkt zwar zu *religionis*] *Quia videret deorum simulacra in Circensi pompa gestari, berührt aber nicht die sprachliche Schwierigkeit, die in opinio religionis steckt — ich kenne wohl opinio deorum, bezweifle aber, dass man opinio religionis sagen kann — und noch viel weniger die grössere, was fama religionis bedeuten soll. Mir scheint es überhaupt, als ob dem Ablativ cum spectatione <sc. ludorum> auch mit tum nur ein Ablativ entsprechen könne, aber nicht zwei. Darauf führt uns auch die Ueberlieferung. In M steht nämlich religione opinionis et fama* (M¹ flama), das führt auf die durchaus verständ-

liche Lesart *religiōne opinionis et famae*. Der Sinn ist: 'Es ist ganz gut auch einmal das Gemüth zu beruhigen durch das Schau-gepränge (bei den Spielen) und durch die Rücksichtnahme auf die öffentliche Meinung und das Gerede der Leute'. Atticus musste, wenn er nicht als Cäsars entschiedener Gegner gelten wollte, in der That seinen Siegesspielen irgend welche Theilnahme widmen (a).

74) A XIII 53 (49), 2: *Habuit suum negotium Gallus, ut scribit: ait illum me animi conscientia, quod Phameam destituissem, de se suspicari*. Die Worte beziehen sich auf den Streit Ciceros mit Cäsars berühmtem Flötenspieler, dem Sardinier Tigellius. Cicero hat von Balbus gehört, Tigellius rede Böses von ihm (§ 1), deshalb beauftragt Cicero den Fadius Gallus, den Tigellius nach der Ursache seines Zorns zu fragen. 'Gallus hatte mit ihm, wie er schreibt, seine liebe Noth: Tigellius behauptete, mein böses Gewissen gebe mir den Verdacht ein, dass er erzürnt sei, weil ich (seinen Grossvater) Phamea nicht vertheidigt hätte.' Das muss der Sinn der überlieferten Worte sein, die aber so, wie sie dastehen, nicht verständlich sind. Ich schlage vor statt *illum* zu schreiben *ille* = Tigellius; der Fehler entstand wohl unter dem Einflusse des folgenden *me*.

75) Demselben Brief gehört eine Stelle an, die ich früher ohne zwingenden Grund mit einer Konjektur heimgesucht habe. Gegen Schluss des Briefes macht Cicero seinem berechtigten Ingrimme darüber Luft, dass er an einen Menschen wie Tigellius schöne Worte verschwenden muss und schreibt: *est bellum aliquem libenter odisse*; dafür wollte ich schreiben *libere odisse*. Aber derselbe Sinn liegt schliesslich auch in *libenter odisse*: 'es ist eine schöne Sache jemandem nach Herzenslust zu hassen' (a).

76) Auch in A XIII 55 (51) sehe ich mich genöthigt, eine frühere Konjektur zu Gunsten der handschriftlichen Lesart zurückzunehmen. Cicero hatte sich doch schliesslich auf Wunsch des Oppius und Balbus noch zu einem Huldigungsbrief an Cäsar entschliessen müssen. Er schreibt: *Ad Caesaram quam misi epistulam, eius exemplum fugit me tum tibi mittere, nec id fuit, quod suspicaris, ut me puderet tui, ne ridicule micillus, nec mehercule scripsi aliter ac si πρὸς ἴσον ὁμοιον que scriberem*. Mit *ridicule micillus* M oder *Micyllus* Baiter wusste ich früher nichts anzufangen und vermuthete deshalb *ridicule micidus*. Dieses Wort, vielleicht von *mica* = Krümchen, Bisschen abgeleitet, bedeutet 'winzig, zwergenhaft', vgl. Gromat. vet. 321, 24. Jetzt aber

glaube ich die überlieferte Lesart *Micillus* als lateinische Form für Μίκυλλος halten zu können. Das Wort Μίκυλλος ist wohl eine Bildung von μικρός (aeol. μίκκος vgl. z. B. Theocrit) gerade wie Ἡρῦλλος = Ἡρακλῆς vgl. Eustath. p. 989, 46 Ἡρακλῆς = Ἡρῦλλος ἐν τοῖς σατυρικοῖς. So ist z. B. bei Lukian der Held des 'Gallus', der Schuster Μίκυλλος (vgl. auch Tyrannus c. 14), ein bei den Vornehmen sich anschmierender 'Wicht'. Unsere Cicerostelle zeigt, dass diese Gestalt älter ist: sie fand sich wohl im Personenkreise der Idyllen und Mimen vor, ja sie geht vielleicht bis in die Sphäre der Charaktere des Theophrast zurück, wenn sie nicht gar im alten Volksmärchen, im 'Däumling', ihre erste Stelle gehabt hat (a).

77) A XIV 7, 1 *Postridie Idus Paulum Caietae vidi: is mihi de Mario et de re publica quaedam sane pessima*. Diese Lesart bietet keinen Anstoss, aber sie beruht nur auf Orellis Autorität; in M steht *aliqua quaedam*, was mir ganz unantastbar zu sein scheint; demnach ist zu lesen: *is mihi de Mario et de re publica aliqua, quaedam sane pessima* (sc. *narravit*). Cicero erfuhr also mancherlei über den Staat, darunter einige recht schlimme Nachrichten (a).

78) A XIV 8, 1 *Ego, ut postulas, Baiana negotia chorumque illum, de quo scire vis, cum perspexero, tum, scribam, ne quid ignores*. Etwas kahl erscheint der Ausdruck *tum scribam*; wenn wir nun in M¹ lesen *acribam*, so darf man wohl vermuthen, dass Cicero geschrieben hatte *describam*.

79) A XIV 10, 2 spricht sich Cicero darüber aus, wie grausam nach Cäsars Ermordung die Erwartungen der Konstitutionellen dadurch enttäuscht worden seien, dass die Militärdiktatur durch Antonius und seine Kreaturen weiter lebe. Er schliesst seine Klage mit den Worten: *Melius fuit perisse illo* (sc. *Caesare*) *interfecto, quod utinam accidisset, quam haec videre*. Es wundert mich, wie viele Herausgeber sich bei dieser von Gronov herrührenden Lesart beruhigt haben, die doch zweimal denselben Gedanken in einem Satze ausdrückt (*melius fuit perisse* und *quod utinam accidisset*). Im Mediceus steht *quod nunquam accidisset*, was aber auch unverständlich ist, trotz der von Boot versuchten Erklärung. Vermuthlich ist zu schreiben *quod utinam nunquam accidisset*, und zwar beziehen sich diese Worte auf Cäsars Ermordung (*illo interfecto*). Ciceros Freude über Cäsars Ermordung war schon damals (am 19. April) sehr herabgestimmt, vgl. A XIV 12, 1 (vom 22. April) und namentlich A XIV 13, 6

(vom 26. April): *ut non numquam Caesar desiderandus esse videatur . . .* (d).

80) A XIV 13, 4 *sin autem mansero, fore me quidem video in discrimine, sed accidere posse suspicor, ut prodesse possim rei publicae*. Cicero spricht hier darüber, ob er bei der drohenden Gewaltherrschaft der Antonianer in Italien bleiben soll oder nicht. Der Text scheint in Ordnung zu sein, entspricht aber nicht unserer besten Ueberlieferung; denn die Worte *fore me quidem video* stammen aus Cratanders Text (c) und finden sich darnach am Rande der zweiten Ausgabe Lambins, die aber gar nicht mehr von Lambin selbst besorgt ist. In M und auch in der übrigen italischen Ueberlieferung (Σ) steht *mansero equidem*, was ich vollkommen verständlich finde. Ich lese also *sin autem mansero, equidem video in discrimine* (*sc. me fore*), *sed accidere posse suspicor, ut prodesse possim rei publicae*. Die Lesart des c ZL², ZB etc. trägt alle Merkmale einer späten Interpolation an sich. Man beachte den scharfen Gegensatz zwischen *equidem* und *rei publicae*.

81) A XIV 19, 1 *Sed cum Dolabellae avaritia — sic enim tu ad me scripseras — magna desperatione adfectus essem, ecce tibi et Bruti et tuae litterae*. Die Lesart Baiters *Dolabellae avaritia*, die auf Victorius zurückgeht, ist unhaltbar; denn was hatte jener leichtsinnige Verschwender mit der Habsucht zu thun. Die Ueberlieferung bietet *aritia*, daraus formt Friedrich Schmidt (Zur Kritik und Erklärung der Briefe Ciceros an Atticus, Progr. des alten Gymn. zu Würzburg 1892) *Dolabellae aristia* = ἀριστεία, eine leichte und feine Konjektur. Nur mit Schmidts Erklärung bin ich nicht ganz einverstanden (a. a. O. p. 31): 'Dolabella hatte um diese Zeit eine wirkliche ἀριστεία ausgeführt; er hatte als Konsul den von Amatius auf dem Forum den Manen des ermordeten Cäsar errichteten Altar niederreißen lassen, eine That, wegen der er von der republikanischen Partei in den Himmel erhoben wurde (vgl. A XIV 16, 2) . . . Scherzhafter Weise hatte Atticus auch die Ungeniertheit, mit der sich Dolabella über den Zahlungstermin hinweggesetzt hatte, eine ἀριστεία genannt.' Ich glaube auch, dass Atticus den von Cicero zuvor gebrauchten Ausdruck ἀριστεία (XIV 16, 2) hier ironisch deutet, aber als scherzhafte Uebersetzung des lateinischen 'bonitas', was sich bei den Juristen im Sinne von Zahlungsfähigkeit 'Bonität' findet.

82) A XIV 20, 3 Cicero lehnt es ab, dem Brutus Vorschriften zu geben über die Abfassung von Reden und Edikten,

die auf das Volk Eindruck machen sollen: *Nemo umquam neque poeta neque orator fuit, qui quemquam meliorem quam se arbitraretur; hoc etiam malis contingit: quid tu Bruto putas et ingenioso et erudito? De quo etiam experti sumus nuper in edicto.* Der letzte Satz muthet mich sonderbar an; das *etiam* scheint zur Stütze ein Pronomen zu verlangen wie *nos*, da Cicero hier von allgemeingiltigen Sätzen zu seiner persönlichen Erfahrung übergeht. Die Baiter'sche Lesart beruht auf M², bekanntlich bietet aber M¹ oft die ursprünglichere: *de quo etiam me expertissimum nuper in edicto*: Das fehlende regierende Verbum (*puta*) ergänzt sich leicht aus dem vorhergehenden *putas* (a).

83) A XIV 21, 2 . . *Antonii consilia narrabat: illum circumire veteranos, ut acta Caesaris sancirent idque se facturos esse iurarent, ut rata omnes haberent eaque duumviri omnibus mensibus inspicerent.* Diese Stelle führt uns mitten hinein in die Wirren nach Cäsars Tod. Antonius hatte im letzten Drittel des April — etwa am 25. — eine Reise in die südlich von Rom gelegenen Landschaften angetreten, die ihn bis gegen den 23. Mai von Rom fernhielt (vgl. O. E. Schmidt, de epist. et a Cassio et ad Cassium p. 18). Der Zweck der Reise war, die in diesen Landschaften angesiedelten Veteranen Cäsars für sich zu gewinnen und mit ihrer Hilfe den Senat in Rom matt zu setzen. Das Agitationsmittel war der Streit um die *acta Caesaris*. Der Senat hatte ihre Giltigkeit schon am 17. März 44 beschlossen, um den unter Cäsar gewählten Beamten die Fortdauer ihrer Amtsgewalt, den Statthaltern ihre Provinzen, den Veteranen den Besitz ihrer Ackerlose zu garantiren. Bald aber begann Antonius auch aus dem handschriftlichen Nachlass Cäsars *acta* als gültige Gesetze zu publiziren, wie z. B. eine *lex Iulia de Siculis*, die allen Sikulern Steuerfreiheit gewährte, ja er begann sogar mit Hilfe des Geheimsekretärs Cäsars, des Faberius, den schriftlichen Nachlass des Diktators für seine Zwecke zu fälschen. Nachdem er dann noch das *Senatusconsultum de actis Caesaris* am 24. April 44 durch eine materiell identische *lex de actis Caesaris* hatte bestätigen lassen, war er in die Veteranenkolonien abgereist. Seine Abwesenheit benutzten nun seine Gegner im Senate zu dem Beschlusse *ut consules cum consilio Kalendis Iuniis quae Caesar statuisset, decrevisset egisset cognoscerent, statuerent indicarent.* Die Kunde davon, dass ihm in der Person seines Mitkonsuls Dolabella und einer Kommission von Senatoren eine Kontrolle bei der Ausbeutung des cäsarischen Nachlasses gesetzt werden

sollte, veranlasste den Antonius, die Veteranen zur Aufrechterhaltung der *acta Caesaris* aufzurufen. Darauf beziehen sich die oben citirten Worte des 21. Briefes, die allerdings nicht ganz sicher überliefert sind. In M liest man *utram omnes haberent*, woraus Victorius gemacht hat *ut rata omnes haberent*. Er hat sich dadurch den Tadel von Boot zugezogen, der schreibt: *ut arma omnes haberent, eaque duoviri omnibus mensibus inspicerent* und dazu bemerkt: *Alterum, quod Antonius veteranos rogabat, erat ut haberent arma, ut se armarent et ut magistratus coloniarum et municipiorum, in quibus erant, ea omnibus mensibus inspicerent*. Nach den oben gegebenen Darlegungen wird wohl Niemand an Boots Ansicht festhalten: die *duumviri armis inspicendis* wären in der That eine neue Einrichtung. Aber auch die Lesart des Victorius bedarf noch der Verbesserung. Kommt es wirklich darauf an, dass die Veteranen alle an den *acta Caesaris*, auf denen der Besitz ihrer Landgüter beruhte, festhalten? Das war doch selbstverständlich. Dagegen bekämpft Antonius die Absicht des Senats, manches von dem, was Antonius als *acta Caesaris* ausgegeben hatte, als unecht und ungiltig auszuschneiden; demnach ist zu schreiben *omnia* (*sc. acta*); die *acta Caesaris* bilden natürlich auch das Objekt der Thätigkeit der *duoviri actis Caesaris inspicendis*. Der Sinn der Stelle ist demnach: 'Antonius reise bei den Veteranen herum, dass sie die *acta Caesaris* heilig halten und sich eidlich dazu verpflichten sollten, ferner dass sie diese *acta* in ihrer Gesammtheit für giltig ansähen und dass 'Zweimänner' sie alle Monate einsehen sollten.' Natürlich wünschte Antonius selbst dieses Duumvirat nur mit einem ihm ganz ergebenen Manne zu theilen; das am 2. Juni in Rom angenommene Gesetz bestimmte ihm zum Genossen den Konsul Dolabella, den er schon vorher durch Bestechung auf seine Seite gebracht hatte.

Der Fehler in der Ueberlieferung entstand durch offenes a: *ut ruru* wurde *utram* gelesen, dieser Fehler zog die Vertauschung von *omnia* gegen *omnes* nach sich (c).

84) A XV 1b, 2 *Brutus noster misit ad me orationem suam habitam in contione Capitolina petivitque a me, ut eam sine ambitione corrigere* etc. Die Lesart *sine ambitione* rührt von H. A. Koch her, in den Handschriften steht *ne ambitiose*, was ich wiederherstellen möchte, da das Adverbium *ambitiose* in der Bedeutung 'rücksichtsvoll' auch sonst von Cicero gebraucht wird (vgl. ep. III 7, 4; 69, 1) und ich nicht einsehe, warum *ut eam ne am-*

bitiose corrigere nicht heissen könnte: 'damit ich sie rücksichtslos korrigire' (a).

85) AXV, 3,1 *quod scribis parendum victoribus, non mihi quidem, cui sunt multa potiora; nam illa, quae recordaris, Lentulo et Marcello consulibus acta in aede Apollinis, nec causa eadem est nec simile tempus . . .* Atticus hatte dem Cicero gerathen, sich dem Antonius zu fügen, wie er doch auch zu Anfang des Jahres 49 zum Frieden gerathen hätte. Aber Cicero weist diesen Vergleich ab. In M steht *acta me in aede Apollinis*, deshalb schreibe ich *acta a me in aede Apollinis*, vgl. Briefwechsel S. 16 f. Wir erfahren aus unserer Stelle den Ort, wo Cicero im J. 49 für den Frieden wirkte, es geschah im Apollotempel (d).

86) Ganz entstellt ist der Schluss des Briefes AXV 8: *homines comparari, qui armati in Tusculanum mitterentur. Id quidem mihi non videbatur, sed cavendum tamen † ut ille quae plures videndae. Sed aliquid crastinus dies ad cogitandum nobis dare.* Ich möchte schreiben: *Id quidem mihi non timebatur. Sed cavendum tamen vigiliaeque (Klotz) plures providendae. Videtur aliquid crastinus dies ad cogitandum nobis dare* (c).

87) AXV 9,1 Verfehlt erscheint dem Cicero die Hinneigung des M. Brutus zum Griechentum (*ad Eurotam sedere . . . illa Περισική porticus*). Demnach lese ich die folgenden Worte: *Nolo enim Lacedaemonem longinquiorem <i. e. rariorem, nobiliorem> quam Lanuvium existimari* (d).

88) AXV 13,6 *Sed perscribe, quaeso, quae causa sit Myrtilo — poenas quidem illum pependisse audivi — et satisne pareat, unde corruptus.* Die That des Myrtilus (vgl. AXVI 11,5) scheint im Zusammenhange zu stehen mit dem Attentate auf Antonius, das Oktavian zugeschrieben wurde, vgl. Lange RA. III S. 512. Statt *pareat* überliefert M *patet*, darnach ist *pateat* zu schreiben (a).

89) AXV 16 a *Tandem a Cicerone <sc. filio> tabellarius et mehercule litterae πεπινωμένως scriptae, quod ipsum προκοπήν aliquam significat, itemque ceteri praecclare scribunt.* In M steht *quod id ipsum* und *significaret*, darnach schreibe ich *quod et ipsum προκοπήν aliquam significare videtur, etc.* (c, d).

90) AXV 18,1 u. 2 gilt bis jetzt als *locus desperatus*. Die Stelle lautet bei Baier: *. . . scripsi ad Dolabellam me, si ei videretur, velle proficisci petiique ab eo de multis vecturae itineris † et in eis, quoniam intellego te distentissimum esse qua de Buthroitiis, qua de Bruto, cuius etiam ludorum [suorum] curam [etiam administrationem] suspicor ex magna parte ad te pertinere, ut ergo*

in eius modi re, tribues nobis paulum operae; nec enim multum opus est.

An diesen Sätzen ist allerdings die Arbeit des Herausgebers erst noch zu thun. Baiter hätte das Zeichen der Verderbniss schon vor *itineris* setzen sollen, denn was sind *muli vecturae itineris* anders als eine unerträgliche Tautologie? Ferner weiss Baiter mit den Worten *et in eis* nichts anzufangen und die folgenden Einklammerungen sollen den Eindruck hervorrufen, als sei hier die echte Ueberlieferung durch Glosseme entstellt worden, während es doch solche in den Briefen an Atticus wenigstens in den guten Handschriften W u. M¹ gar nicht giebt. Gerade diese Stelle lässt sich, wie ich meine, vollständig heilen, weil ein günstiger Zufall uns hier zu M¹ auch noch ein Fragment des altehrwürdigen Virzeburgensis (W) erhalten hat. Der Bestand der Ueberlieferung ist folgender (die obere Zeile ist M¹, die untere bietet die entsprechenden Worte aus W):

M¹: *petique ab eo de nullis victure itineris et in eis cum*

W: *petque ab eodē uilis uecturę et in eis cum*

M¹: *intellego te distantissimum esse qua de butrotis qua de Bruto*

W: *intellego te distentissimum esse qua de betrotis qua de Bruto*

M¹: *cuius etiam ludorum suorum curam etiam administrationem*

W: *cuius etiam ludorum suorum curam etiam administrationum*

M¹: *suspikor ex magna parte ad te pertinere ut ego in eius modi re,*

W: *suspikor ex magna parte ad te pertinere ut ego in eius modi re,*

M¹: *tribues nobis paulum operae*

W: *tribues nobis paulum odere.*

Ueber die ersten Worte der Stelle *petique ab eo de nullis vecturae* kann kein Zweifel walten. Aber wie ist *itineris et in eis* in M aufzufassen? Den Schlüssel bietet W, wo *itineris* fehlt und nur *et in eis* steht: *itineris* ist einfach eine Variante zu *et in eis*, entweder entstanden aus anderer Lesung des *et in eis* oder aus dem Versuche, diese scheinbar unverständlichen Worte verständlich zu machen. Der mechanisch copirende Lohnschreiber von M¹ nahm die im Original, also im Veronensis (vgl. Philolog. LV (N. F. IX) S. 719 f.) entweder übergeschriebene oder am Rand verzeichnete Variante in den Text, und so entstand *itineris et in eis*, oder er las erst und schrieb *itineris* und sah dann, dass doch eigentlich *et in eis* dastand und trug dies nach, ohne *itineris* zu tilgen, gerade so wie ad Brut. I, 1,2 zu lesen steht *Clodium tibi amicissimum iudicas existima* n. AXI 23,3 rogo

oro. Das richtige ist also nicht *itineris*, sondern *et in eis*; dass aber dafür *itineris* gelesen werden konnte, hat noch seine besondere Ursache. Es ist nämlich zu schreiben *et in ceteris* = *et in eis*, was dem *itineis* noch ähnlicher ist. Cicero will nämlich sagen: 'Die nöthigen Zugthiere beschafft mir Dolabella, für das Uebrige aber (Geld etc.) wirst Du sorgen.' Nun ergibt sich auch die Wiederherstellung des folgenden Textes fast von selbst Für *cum* = *quom* ist mit Bosius *qm* oder *quo* = *quoniam* zu schreiben, dessen Bedeutung dann weiter unten mit *ergo* (statt *ego*) wieder aufgenommen wird. Für *suorum* schreibe ich *scenicorum* = *scaenicorum*, wie schon 'alii' am Rande der 2. Ausgabe Lambins, für *etiam administrationum* in W, da *cura administrationum* trotz des Taciteischen *officia et administrationes* keine ciceronianische Verbindung zu sein scheint, *et administrationem* (M), sodass die ganze Stelle lautet: *Petique ab eo de multis vecturae. Et in ceteris, quoniam intellego te distentissimum esse qua de Buthrotis, qua de Bruto, cuius etiam ludorum scaenicorum curam et administrationem suspicor ex magna parte ad te pertinere, ut ergo in eiusmodi re (tu) tribues nobis paulum operae; nec enim multum opus est.* 'Von Dolabella habe ich mir Maulesel zur Fahrt erbeten. In den anderen Dingen wirst Du, da Du durch die Buthrotische Angelegenheit, ferner durch die des Brutus sehr in Anspruch genommen bist — denn ich vermuthe, dass die Besorgung der Theaterspiele zum grössten Theile Dir zufallen wird — also unter solchen Umständen wirst Du nur wenig, aber immerhin ein wenig Arbeit mir widmen; vieler bedarf es ja nicht.' Von dieser Stelle aus eröffnet sich ein interessanter Ausblick auf die Handschriftenfrage: W u. M zeigen einen eng verwandten Text, sie stimmen z. B. gegen c überein in *et in eis*, wofür c *et vicis* bietet, ebenso die Jensoniana und Ascensiana, ferner in *cum intellego*, wofür c *tum intellego* hat = Asc. Dann stimmen W u. M überein in den Fehlern *m uilis* und *nullis* (beide haben einen Strich zu viel), *et in eis* für *et in ceteris*, *cum intellego* für *quoniam intellego*, *ludorum suorum* für *scaenicorum*, *etiam* für *et*, *ego* für *ergo*. Im Ganzen erscheint M auch hier wieder W völlig gleichwerthig; ganz besonders aber spricht zu Gunsten von M die Variante *itineis*, die eine Spur des Richtigen enthält und auf eine streng mechanische Weise des Abschreibens hindeutet (b, c)¹.

¹ Lehmann's Darstellung von der Ueberlieferung dieser Stelle ist

91) Voll von noch ungelösten Schwierigkeiten ist auch das Briefchen A XV, 25 über Ciceros Plan, nach Athen zu reisen: *An probas, si ad Kal. Ian. cogitamus? Meus animus est acquies, sic tamen, ut nihil offensionis sit; et tu etiam scite, quo die olim piaculum, mysteria scilicet. Ut ut est res, casus consilium nostri itineris iudicabit.* Es handelt sich in dieser Stelle um den Zeitpunkt, den Cicero für seine Rückkehr aus Griechenland in Aussicht nehmen will. Er denkt spätestens bis zum 1. Jan. 43 wieder in Rom zu sein, weil an diesem Tage die neuen Konsuln antreten und mit diesem Zeitpunkte die Verhältnisse vielleicht besser werden können. Die folgenden Worte sind von Boot falsch verstanden worden. Er liest *quo die olim piaculum* und hält *mysteria scilicet* für ein Glossem; zu dem folgenden Satze aber *coque ex te quaesieram mysteriorum diem* bemerkt er: *Sacra Bonae Deae fieri certo die initio m. Dec. Cicero sciebat neque id ex Attico quaerebat, sed num Attico placeret, si ante mysteria illa rediret.* Diese Bemerkung trifft nicht zu. Denn wir haben glücklicherweise zwei Parallelstellen, in denen Cicero auch behufs seiner Heimkehr wissen will, auf welchen Tag die römischen Mysterien angesetzt worden seien: AV 21,14: *Cum scies Romae intercalatum sit necne, velim ad me scribas certum, quo die mysteria futura sint* und A VI 1, 26 *faciesque me, in quem diem Romana incidant mysteria certiozem.* Ich kann mich hier nicht genauer über diese 'römischen Mysterien' und auch nicht darüber aussprechen, warum Cicero vor seiner Heimkehr wissen will, wann sie gefeiert werden. Aber soviel ist doch klar: 1. die *Romana mysteria* waren ein bewegliches Fest — wegen der Interkalation —, dessen Tag von den Pontifices festgesetzt wurde, 2. Cicero wünschte vor der Heimkehr aus Cilicien im J. 50 den Festtag dieser Mysterien zu erfahren und ebenso im J. 44. Daraus ergibt sich zugleich die Unhaltbarkeit der Lesart *olim piaculum*. In M steht *Olympia cum*, das löse ich auf *olli = illi* <sc. pontifices> *piaculum* <sc. sint constituturi>. Das folgende *mysteria scilicet* ist durchaus kein Glossem, sondern eine nothwendige Erklärung zu *piaculum*; denn es gab mehrere Sühnfeste im Jahre, deshalb musste Cicero die andere Bezeichnung hinzufügen, die er AV 21, 14 und VI 1, 26 allein anwendet. Die

unvollständig und kann zu falschen Schlüssen verleiten, weil er die Natur dieser Lesart als Variante zu *et in ceteris* nicht erkannt hat. Ueber die Handschriftenfrage vgl. meinen Aufsatz im Philolog. LV (N. F. IX) S. 695—726.

Einleitungsworte zu dem direkten Fragesatz *quo die etc.* lauten in M *et tu etiam scire*, daraus forme ich *velim etiam scire*, eine leichte Aenderung. Den Anfang des folgenden Satzes: *ut tu scires* M constituire ich mit Boot: *Utut erit res*. Zweifelhafte bleibt, ob die alterthümliche Form *olli*, die man aus dem überlieferten Texte erschliessen muss, in Ciceros Zeit an sich noch öfters gebraucht wurde, oder insbesondere auf die pontifices hinwies, die soviel mit alterthümlichen Formeln zu thun hatten. Ich möchte fast das Letztere glauben, vgl. Cic. de leg. II 18 f. Die Stelle heisst nunmehr im Zusammenhange: *An probas, si ad Kal. Jan. cogitamus? Meus animus est aequus, sic tamen, ut <sc. redeam> si <MZB> nihil offensionis sit. Velim etiam scire, quo die olli piaculum, mysteria scilicet. Utut erit res, casus consilium nostri itineris iudicabit. Dubitemus igitur; est enim hiberna navigatio odiosa, eoque ex te quaesieram mysteriorum diem.* Zu Deutsch: 'Bist Du einverstanden, wenn ich bis zum 1. Jan. wieder da zu sein gedenke? Ich bin dazu bereit, aber natürlich unter der Bedingung, wenn kein Hemmnis vorliegt. Ich möchte auch wissen, auf welchen Tag die Pontifices das Sühnopfer ansetzen werden, ich meine die römischen Mysterien. Wie das aber auch werden wird, der Zufall wird wohl den Reiseplan bestimmen. Lassen wir also die Sache unentschieden; denn verhasst ist mir die Schifffahrt im Winter, deswegen auch wollte ich von Dir den Tag der Mysterien erfahren <er konnte ja vor Eintritt des eigentlichen Winters fallen> (c d).

92) AXV 26, 3 schreibt Cicero, Atticus möge den M. Aelius beruhigen, der als Nachbar durch gewisse bauliche Anlagen auf einem Landgute Ciceros beunruhigt worden war: *servitutis putat aliquid habituros: id me iamiam nolle neque mihi quicquam esse tanti.* In M steht *neque mihi quam esse tanti*, dafür schreibe ich *neque mihi quaquam esse tanti* 'die ganze Anlage ist dem Cicero keineswegs soviel werth, wie das gute Einvernehmen mit M. Aelius' (a).

93) Damit hängt zusammen AXV 29, 1: *ad M. Aelium nullus tu quidem domum, sed sicubi inciderit.* Dieser Text ist unübersetzbar; in M steht *nulus*. Dieses Wort muss doch offenbar aus *ne* und einem Verbum der Bewegung entstanden sein; denn der Sinn ist: 'Zu M. Aelius gehe nicht persönlich in die Wohnung, sondern sprich mit ihm, wo du ihn gerade triffst'. Demnach schreibe ich: *Ad M. Aelium ne ieris tu quidem domum etc.* Aus *ne ieris* konnte sehr leicht, wenn das zweite e etwas lang gerathen war, *nulus* entstehen (d).

94) AXV 29, 2 heisst es vom jüngeren Q. Cicero: *mirus civis, ut tu Favonium, Asinium dicas — et quidem duas ob causas, et ut mecum et σπείσασθαι vult cum Bruto et Cassio*. Der Sinn ist doch wohl der, dass Q. Cicero zu keinem festen Entschluss kommen kann, bald will er sich dem Oheim als Reisebegleiter anschliessen, bald dem Brutus und Cassius. Die letzten Worte glaubt Boot geheilt durch Lambius Konjektur *et mecum σπείσασθαι vult et cum Bruto et Cassio*. Die Ueberlieferung führt auf einen etwas andern Wortlaut; in M steht *et ut σπ. mecum et σπείσασθαι vult cum Bruto Cassio*, das löse ich auf: *et vult σπείσασθαι mecum et σπείσασθαι vult cum Bruto et Cassio*; der breite Ausdruck war hier vielleicht absichtlich von Cicero gewählt, um die Unentschlossenheit des Neffen zu schildern. Das *tu* vor *Favonium* ist wohl aus dem Siegel für *modo* entstanden und vor *Asinium* zu wiederholen. Das *et* vor *quidem* ist *est* zu lesen, wenn man sagen kann *esse ob duas causas* 'es mit zwei Parteien halten' = *versari ob duas causas*, sonst ist *et* zu *versatur* zu ergänzen. Demnach lese ich: *mirus civis, ut modo Favonium, modo Asinium dicas, est (versatur) quidem duas ob causas, et vult σπείσασθαι mecum et σπείσασθαι vult cum Bruto et Cassio*. Dabei gilt *Favonius* als energischer Vertheidiger der Freiheit (vgl. AVII* 15, 2) und steht in Beziehung zu Brutus und Cassius (AXV, 11, 1), die augenscheinlich im Osten die Waffen gegen Antonius erheben wollten, *Asinius* (Pollio) aber gilt als Caesarianer, der sich indess, wie es schien, doch lieber mit dem Senate vertragen, als von Antonius tyrannisiren lassen wollte. Auch Q. Cicero hatte damals seine Verbindung mit Antonius gelöst und schwankte nur noch, ob er gegen diesen die Waffen mit Brutus erheben oder sich mit Cicero — ähnlich wie es *Asinius Pollio* damals in Spanien that — einem Stillleben ausserhalb Italiens ergeben sollte (c).

95) AXV 29, 2 Von einer beabsichtigten Verheirathung des jüngeren Q. Cicero mit einer gewissen Julia, der Gattin eines Otho, handelt der folgende Satz: *Sed tu quid ais? Scio enim te familiarem esse Othonum: ait hic sibi Juliam ferre, constitutum enim esse discidium. Quaesivit ex me pater, qualis esset fama: dixi nihil sane me audisse — nesciebam enim, cur quaereret — nisi † de ore et patre*. Es fragt sich, ob *ait hic sibi Juliam ferre* bedeuten könne: *Quintus filius ait Juliam sibi conditionem offerre*; vielleicht ist der Hauptbegriff *conditionem* vor dem ähnlich aussehenden *constitutum* ausgefallen. Ganz unverständlich

aber ist die Auskunft, die Cicero über diese Julia giebt: er habe nichts über sie gehört *nisi de ore et patre*. Etwas vortheilhaftes kann es nicht gewesen sein. Denn als Cicero erfährt, dass sie Quintus Gattin werden soll, versucht er die vorige Aussage wieder etwas abzuschwächen: *tum ego etsi ἐβδελυττόμην, tamen negavi putare me illa esse vera*. Demnach war Julia wohl mit ekelerregendem Zustande des Mundes und — der Nase behaftet. Ich lese also *de ore et patore*. So erhält der Satz auch einen rhythmischen Abschluss. Die Verbindung *ore et patore* gehörte wohl der Umgangssprache an wie unser 'Maul und Nase'. Für *pator narium* bringt Georges Scribonius Largus 46 u. 47 (b).

96) AXVI 1, 5 handelt von den Geldverhältnissen seines in Athen studirenden Sohnes. Auch diese Stelle ist wieder ohne Noth durch den Verdacht der Herausgeber heimgesucht worden, als ob sie durch Einschlebsel entstellt worden sei. Baiter: *Ciceronis rationes explicentur; Oivius enim recens; is multa quae vellem, in iis ne hoc quidem malum [in mandatis sat abunde], HS. LXXII satis esse, adfatim prorsus, sed Xenonem perexigue et γλίσχωρος praebere [id est minutatim]. Quo plus permutasti quam ad fructum insularum, id ille annus habeat, in quem itineris sumptus accessit: hinc ex Kal. April. ad HS. LXXX accommodetur; nunc enim insulae tantum*. Zunächst sehe ich zu den Einklammerungen keinen Grund, wenn man nur von der Ueberlieferung ausgeht: *si habunde*, nicht *sat abunde*. Also: dem Cicero ist es erfreulich zu hören: *in mandatis, si abunde* (<sc. *velimus dare* cf. AXV 15, 4) *HS. LXXII satis esse, adfatim prorsus . . .* 'ein Jahreswechsel, wenn man reichlich geben wolle, von 72000 Sesterzen für seinen Sohn sei genügend, völlig genügend'. Wenn aber der Sohn trotzdem über Geldmangel klage, so sei Xeno schuld, 'der kärglich und zäh (γλίσχωρος) zahle, das heisst, in zu kleinen Raten' (*id est minutatim*). Diese Erklärung zu *perexigue et γλίσχωρος* ist keineswegs entbehrlich: sie illustriert die Art und Weise, wie sich die 'Zähigkeit' Xenos äussert. Auffallend bleibt der Mangel einer Satzverbindung vor *quo plus permutasti*; eine solche fehlt aber nicht in M, wo vor *quo* ein *que* zu lesen steht, was ich als *quare* auflöse. Endlich aber müssen auch die vorangehenden, sonst ganz isolirten Worte *De CCX optime* in den Satz über Ciceros Rechnungen hereingenommen werden: die 210000 Sesterzen sind die von Atticus insgesamt flüssig gemachte Summe. Demnach lese ich die ganze Stelle: *De CCX optime Ciceronis rationes explicentur; Oivius enim recens; is multa, quae vellem, in iis ne*

hoc quidem malum, in mandatis si abunde (sc. dare velimus) HS. LXXII satis esse, adfatim prorsus, sed Xenonem perexigite et γλίσχωρος praebere, id est minutatim. Quare quo plus permutati quam ad fructum insularum, id ille annus habeat in quem itineris sumptus accessit: hinc ex Kal. April. ad HS. LXXX accommodetur; nunc enim insulae tantum. Zu Deutsch: 'Von den 210000 Sest. können meines Sohnes Rechnungen leicht beglichen werden; Ovius ist nämlich soeben aus Athen gekommen und erzählt mir vieles, was mich freut, darunter auch, dass als Jahreswechsel, wenn ich viel geben will, 72000 Sest. genug sei, völlig genug, aber Xeno sei im Zahlen genau und zäh, d. h., er zahle in zu kleinen Raten. Daher mag immerhin das, was Du über den Ertrag der Miethhäuser hinaus flüssig gemacht hast, auf das Jahr gerechnet werden, zu dessen gewöhnlichem Aufwand die Kosten der Reise hinzukommen: aber vom 1. April dieses Jahres an mag der Jahreswechsel auf 80000 Sest. abgerundet werden; denn soviel tragen jetzt die Zinshäuser' (a, c).

97) AXVI 5, 5: *Nepotis epistulam exspecto. Cupidus ille meorum? qui ea, quibus maxime γαυριῶ, legenda non putet.* Auffallend ist, dass M für *legenda* liest *alegenda*; offenbar ist *a* = *oi* = *omnino*, also *omnino legenda non putet* (a, c).

98) AXVI 11, 1 sagt Cicero, dass er bei Ausarbeitung der II. Philippica gewisse Personen geschont habe: *itaque perstringam (sc. Antonium) sine ulla contumelia Siccae aut Septimiae, tantum ut sciant παῖδες παίδων, sine † vallo Luciliano, eum ex Galli Fadri filia liberos habuisse.* Für *uallo Luciliano* schlage ich vor *malitia Luciliana* (c).

99) AXVI 15, 3 enthält ein Citat aus einem Briefe des Atticus an Cicero über Oktavian: *quamquam enim [postea] in praesentia belle iste puer retundit Antonium, tamen exitum exspectare debemus.* Das *postea* ist seit Schütz als sinnlos eingeklammert worden, es ist aber eine falsche Zusammenziehung aus *p re nata* = *pro re nata*, was Cicero so oft gebraucht, dass es nicht lohnt, Beispiele anzuführen (d, c).

Verschriebene Eigennamen.

Zu denjenigen Worten, die am leichtesten dem Verderben ausgesetzt waren, gehören ohne Zweifel die Eigennamen mit ihren vielfältigen Abkürzungen, die sich keineswegs nur auf die Vornamen der Personen erstrecken. Oft mögen schon im Ori-

ginalbrief aus Vorsicht nur Anfangsbuchstaben statt der ausgeschriebenen Namen gestanden haben. Ihre kümmerlichen Reste erscheinen in den Briefen an Atticus oft in abenteuerlicher Gestalt, und es ist eine der schwierigsten Aufgaben der fortschreitenden Arbeit am Texte, diese Personen- und Ortsnamen in der richtigen Form und am richtigen Orte zu restituieren. Oft gelingt es durch einen glücklichen Treffer, oft bedarf es dazu mühsamer Vergleichung entfernter Textstücke, oft auch trotz einer Stelle allen Bemühungen¹. Typische Beispiele erfolgreicher Bemühungen liegen vor in dem von Ruete AXV 3, 1 aus *nati* des Tornaesianus hergestellten *Arpinati*, in dem von Schiche AXV, 24 aus *his M* und *hns Z* gefundenen *in Nesidem*, in dem vom Verfasser dieses Aufsatzes AXI 17a in *ematiam* erkannten *Egnatia (Ematia?) cam*, in dem AXIII 6(4), 1 aus *et quidem* gelesenen *de Tuditano idem*, ferner in *de Montano* (AXV, 3, 1 statt *de malo*), in *de Ventidio* (AXVI 2, 5 statt *de enictio*) u. s. w. Eine kleine Reihe ähnlicher Vermuthungen des Verfassers mögen den Schluss dieser Studie bilden.

100) AXIV 14, 1 *Itaque ioca tua plena facetiarum de haeresi Vestoriana et de Pherionum more Puteolano risisse me satis nihil est necesse rescribere*. Der Ausdruck *de Pherionum more Puteolano* ist noch nicht erklärt. Der Brief AXIV 14 ist am 27. April 44 geschrieben, er ist offenbar hervorgerufen durch Atticus' Antwort auf AXIV, 12 vom 22. April. Dazu stimmt, dass sich Atticus über die 'arithmetischen Liebhabereien' des Vestorius lustig gemacht hatte, über die Cicero AXIV 12, 3 geschrieben hatte: *Haec conscripsi X. Kal. accubans apud Vestorium, hominem remotum a dialecticis, in arithmeticis satis exercitatum*. Demnach darf man vermuthen, dass auch der andere Scherz des Atticus, der sich uns in dem Räthsel *de Pherionum more Puteolano* verbirgt, an eine Bemerkung Ciceros in AXIV, 12 anknüpft. Dieser übrigens sehr ernste Brief enthält aber nur noch eine dazu geeignete Stelle, die Aussprache über die beiden designirten Konsuln Pansa und Hirtius, die mit Cicero in Puteoli zusammen waren (§ 2): *Haud amo vel hos designatos, qui etiam declamare me coegerunt, ut ne apud aquas quidem adquiescere li-*

¹ So kann ich z. B. den Namen der Frau nicht herausbringen, die Cicero trotz ihrer Beziehungen zu Antonius doch in der II. Philippica (§ 3) schonen will, ein Name, der sich A XVI 11, 1 in dem Buchstabenkonglomerat *asta ea* verbirgt.

ceret etc. Demnach löse ich das räthselhafte *Pherionum* auf in *P. Herio. num = Pansae Hirtii nouo* und lese: *et de Pansae Hirtii nouo more Puteolano*¹. Die neue, unerhörte Sitte der beiden designirten Konsuln bestand eben darin, dass sie im Bade von Cicero verlangten, er solle sie in der Redekunst unterweisen (d).

101) AXIV 20, 2 (vom 11. Mai 44) wird die berüchtigte Reise des Antonius zu den unteritalischen Veteranen erwähnt: *Misenum venit Antonius; inde ante discessit, quam illum venisse audissem, in Samnium; a quo vide quid speres*. Diese Festsetzung des Textes geht auf Wesenberg zurück; dabei ist der Ueberlieferung über Gebühr Gewalt angethan worden. Denn sie lautet in M: *audissem a quo in Samnium vide quid speres*. Ich vermute in dem *a quo* in eine nähere Angabe des Ortes in Samnium, wohin Antonius gereist war und schreibe, fast ohne Aenderung der überlieferten Buchstaben: *aequom samnium = Aequum Samnitium*. Dieser Ort lag in der Mitte zwischen Benevent und Aecae an der berühmten Militärstrasse nach Brundisium, an einem Punkte, wo von dieser (via Traiana) eine andere Strasse (via Herculia) südwärts abzweigte, zur Verbindung mit der Appischen Strasse. (Vgl. Pauli-Wissowa unter Aequum Tuticum und Itin. Ant. p. 103, 111, 112, 115). Der Name Aequum bedurfte eines Zusatzes im Unterschiede von andern Städten gleichen Namens z. B. Aequum Faliscum.

Deshalb wird der Ort entweder Aequum Tuticum (wie z. B. AVI, 1, 1) oder Aequum Samnitium genannt, wie hier. Ich will dabei nicht unerwähnt lassen, dass ich auch an Aeclanum in Samnium an der appischen Strasse gedacht habe, weil es ungefähr eine Tagereise von Misenum entfernt ist (vgl. AXVI, 2, 4 *V Idus in Pompejanum cogitabam, inde Aeclanum*) aber erstens entfernt sich dieses Wort weiter von der Ueberlieferung und zweitens wäre wohl der Zusatz *Samnitium* dabei überflüssig, da es meines Wissens ein anderes Aeclanum als das in Samnium nicht gab. Ich halte also *Aequum Samnitium* für gesichert. Wir gewinnen dadurch eine noch unbekannte Station der Reise des Antonius und auch einen Anhalt dafür, dass in diesem Aequum eine Kolonie caesarischer Veteranen gewesen sein dürfte (a).

¹ Man kann auch an *Pansae Hirtii designatorum more Puteolano* oder *Pansae Hirtii declamandi more Puteolano* denken; die Hauptsache bleibt, dass man die Beziehung auf die designirten Konsuln herausfindet.

102) AXV 13, 4 (geschrieben c. 25. Oktober 44 auf dem Puteolanum): *De Bruto te nihil scire dicis, sed Selicia venisse M. Scaptium eumque † non qua pompa, ad se tamen clam venturum sciturumque me omnia: quae ego statim.* Der Gedanke, statt *Selicia* zu schreiben *Servilia* rührt schon von Corradus her. Boot hält ausserdem die Worte *non qua pompa* für falsch und will dafür *nunc ad* <Se<.> Pompeium schreiben. Dem widerspricht mit Recht Fr. Schmidt (Zur Kritik und Erklärung der Briefe Ciceros an Attikus, Progr. des alten Gym. zu Würzburg 1892, S. 32), da *pompa* als Gegensatz zu *clam* unentbehrlich ist. Aber auch Fr. Schmidt's Konjekture *non magna pompa* befriedigt mich nicht. Ich denke, wir können bei der Ueberlieferung *non qua pompa* 'nicht mit irgend welchem Gefolge' stehen bleiben, wenn sich diese Wendung — die überdies einem *si non qua pompa* recht nahe steht — auch von unserer schulmässigen Syntax etwas entfernt. Nun bleibt noch die Schwierigkeit mit *Selicia*. Ich bin auch der Ansicht, dass hier die Mutter des Brutus im Spiele ist (vgl. AXIII 25 (22), 4; XV, 10; 17, 2; 24) und dass demnach der Name der *Servilia* nicht entbehrt werden kann, nur möchte ich ihn nicht einfach statt *Selicia* einsetzen, sondern meine, dass darin eine Abkürzung für *Servilia*, vielleicht *Se.*, mit einer Angabe des Ortes, woher *M. Scaptius* gekommen, verschmolzen sei. Für den Ortsnamen bliebe demnach *licia* übrig und ein weiter Spielraum für die Phantasie. Und doch ergibt sich eine Grenze. Brutus und Cassius rüsteten sich seit dem August 44 zur Abfahrt aus Italien nach dem Osten (AXVI, 7; Phil. X, 8). Man hat aber Grund anzunehmen, dass sie erst im Oktober die Anker lösten, um nach Athen überzusetzen (vgl. Cic. cp. XII 2 und 3). Die gewöhnlichen Häfen zur Ueberfahrt wie Brundisium waren ihnen verschlossen, weil Antonius im Oktober die mazedonischen Legionen eben in diesen Häfen landen liess (vgl. O. E. Schmidt, Die letzten Kämpfe der röm. Republik in Fleck. Suppl. XIII S. 720 f.). Also blieb ihnen nur die Ostküste von Bruttium, um ihr Geschwader zu sammeln, am Lacinischen Vorgebirge (Lacinio?) oder im Golf von Squillace: Scylaceo oder Scylletio. Ich möchte also vorschlagen, zu schreiben: *De Bruto te nihil scire dicis, sed Se[r]vilia Scyl[letio] venisse M. Scaptium eumque non qua pompa, ad se tamen clam venturum sciturumque me omnia* <sc. quae esset acturus>. Es liegt auf der Hand, warum der Abgesandte des Brutus in Rom nur heimlich

aufreten kann: Antonius rüstete eben damals den Krieg gegen die Caesarmörder (d).

103) AXV 17, 1 (vom 14. Juni 44). Dieser Brief ist eins der wichtigsten Dokumente zur Geschichte der verworrenen Zeit nach Caesars Ermordung. Er enthält offenbar Nachklänge zu den am 5. Juni 44 im Senate gepflogenen Unterhandlungen und gefassten Beschlüssen über den Amtskreis, den Brutus und Cassius für den Rest des Jahres 44 ausüben und über die Provinzen, die sie nach Ablauf dieses Jahres pro praetore verwalten sollten. Ungelöst sind — auch nach Boots und Tyrrell-Purser's Geständniss — die Worte: *Quid tu autem? τὰ μὲν διδόμενα? Nullum enim verbum a † Siregio: non placet.* Und doch liegt die Lösung eigentlich gar nicht so fern, wenn man nur die Briefe aus dem Juni 44 in der richtigen chronologischen Reihenfolge liest (vgl. meinen Aufsatz in Fleck. Jahrb. 1884). Die Stelle bezieht sich, um es ohne Umschweife zu sagen, auf Brutus und in gewissem Sinne auch auf Cassius. Man wende dagegen nicht ein, dass Brutus schon weiter oben mit den Worten: *de Bruto, cum scies* abgethan sei: diese Worte beziehen sich entweder auf den Statthalter in Gallia cisalpina und wären dann zu lesen: *De D. Bruto, cum scies* (vgl. a. a. O. S. 346 f.), oder sie beziehen sich, wie die ähnliche Wendung AXV 23 fin. auf M. Brutus und hindern doch nicht, dass Cicero im Folgenden genauer formulirt, was er über diesen von Atticus wissen will. Jedenfalls aber halte man sich folgende Reihenfolge der Ereignisse gegenwärtig: am 5. Juni war im Senate auf Antonius' Antrag beschlossen worden, dass Brutus und Cassius, von ihrer praetorischen Funktion in Rom entbunden, in Asien und Sizilien eine cura frumenti ausüben sollten (vgl. AXV 10 und des Verfassers 'Letzte Kämpfe der röm. Repl. S. 709 f.; a. a. O. 344). Drei Tage später, am 8. Juni, war Cicero bei Brutus und Cassius in Antium und beriet mit ihnen und den Frauen, was daraufhin zu thun sei. Obwohl sich Brutus an diesem Tage im allgemeinen bereit zeigte, den Auftrag des Senats anzunehmen, so wurde doch eine definitive Entscheidung nicht erzielt (AXV 11, 1—3). Etwa am 10. Juni theilte Cicero dem Atticus auch mit, dass Brutus den Sammelplatz seiner Flotille nach Astura verlegen werde (AXV 12, 1). Aber eine formelle Entscheidung über die Annahme des Senatsauftrages vom 5. Juni war auch, als Cicero AXV 13 am 14. Juni schrieb, noch nicht getroffen. Daraus ergibt sich, dass sich die Worte τὰ μὲν διδόμενα <sc. δέζονται;> auf eben diese Beschlüsse vom 5. Juni

beziehen und dass *Brutus et Cassius* das dazu zu ergänzende Subjekt bilden, vgl. AXV 10: *ut beneficio istorum utantur*. 11, 1: *‘Egone <sc. Cassius> ut beneficium accepissem contumeliam’*. Dann muss aber *a Siregio* eine Flottenstation der Caesarmörder bezeichnen. Wir haben ihren Kurs bis Astura verfolgt; am 23. Juni aber war Brutus nach der Insel Nesis im Golfe von Puteoli aufgebrochen¹. Also befand sich Brutus am 14. Juni vermuthlich zwischen Astura und Nesis, ich meine am Kap der Circe. Diese Station war schon in früheren Tagen genannt worden, vgl. AXV 10 fin.: *statim igitur mittam vel Antium vel Circeios*. Ich lasse es ausdrücklich dahingestellt, ob Circeji der Ankerplatz des Brutus oder des Cassius oder beider war. Jedenfalls aber schreibe ich: *Quid tu autem? Tà μὲν διδόμενα? Nullum enim verbum a Circeio: non placet*. ‘Was meinst aber Du? Werden Brutus und Cassius ‘das Geschenk’ annehmen? Ich bin im Zweifel, denn ich habe vom Kap der Circe keinerlei Botschaft erhalten: das missfällt mir’. So gewinnen wir denn durch diese augenscheinlich richtige Emendation in Verbindung mit No. 102 eine viel genauere Vorstellung von den Unternehmungen des Brutus in Unteritalien. Er wartete bis gegen den 5. Juni in seiner Villa in Lanuvium (*‘ad Eurotam’*) auf die Entscheidung des Senats; als sie erfolgte, war er an der Küste in Antium; etwa am 10. Juni war er in Astura; vor dem 14. segelte er nach dem Kap der Circe, am 23. nach Nesis, wo er bis weit in den Juli blieb; Cassius war damals in Neapel (AXVI, 3, 6); am 17. August war Brutus in Velia, am 25. Oktober bereits an der Ostküste im Golf von Scylletium (s. Nr. 102) (d).

104) AXVI, 2, 1 <geschrieben am 11. Juli 44>: *Erotem remisi citius, quam constitueram, ut esset qui Hortensio et quia † equibus quidem ait se Idibus consituisse. Hortensius vero impudenter; nihil enim debetur ei nisi ex tertia pensione, quae est Kal. Sext. etc.* Schon von Schütz ist darauf aufmerksam gemacht worden, dass sich diese Sätze wohl auf die Erbschaft des Cluvius beziehen. Cicero hatte aus ihr die *horti Cluviani* erworben

¹ A XV 24: *Tabellarius quem ad Brutum miseram, ex itinere rediit VII Kal.* (25. Juni) und zwar früh, vgl. a. a. O. S. 347. Da der Weg vom Tusculanum bis zu dem südlich von Astura gelegenen Ankerplatze gegen 50 p. m. betrug, so muss der Briefbote schon am 23. aufgebrochen sein. Er gelangte Abends an sein Ziel: *ei Servilia dixit eo die Brutum in Nesidem profectum*.

und muss nun den Miterben Geld herauszahlen (vgl. AXIII 49 (46), 3: *Etiam de hortis Cluvianis egi cum Balbo: nil liberalius; se enim statim ad Caesarem scripturum etc.*; AXVI 6, 3: *Sed opus est diligentia, coheredibus pro Cluviano Kal. Sext. persolutum ut sit*). Als Miterbe ist aber AXIII 49 (46) nicht Hortensius, sondern Hordeonius genannt: man hat deshalb schon längst vermuthet, dass dieser Name auch AXVI 2, 1 beidemal statt Hortensius einzusetzen sei. Der Fehler entstand wohl durch Abkürzung. Nun bleibt noch das räthselhafte *et quia equibus*. Junius wollte dafür schreiben *et coheredibus, quibus*. Man könnte aber auch einen Eigennamen, den eines Erben oder seines Procurators erwarten. AXIII 49 (46) ist Balbus in einer Weise genannt, dass man Caesar als den eigentlichen Erben neben Hordeonius ansehen muss (s. o.); daneben erscheint aber a. a. O. als Procuratur des Balbus noch der Salbenhändler Plotius; vielleicht war er auch Miterbe. So könnte man denn *et quia equibus* auch auflösen *et ploti, quibus . . .* Demnach würde die Stelle lauten: *Erotem remisi citius quam constitueram, ut esset, qui Hordeonio et Plotio <sc. solveret>, quibus quidem ait se Idibus constituisset. Hordeonius vero impudenter etc.* (c).

105) AXI 13 b **** *et quidem, ut a me dimitterem invitissimus, fecerunt Erotis litterae: rem tibi Tiro narrabit*. Baiter und alle anderen Herausgeber nehmen an, dass der Anfang des Briefes erheblich verstümmelt sei. Schütz hält folgende ungeschickte Ergänzung für nöthig: *Tantum quod in Arpinas veneram, Tironi has ad te litteras dedi*. Das Richtige hat schon Corradus gesehen: der Brief begann: *Tironem quidem, ut a me dimitterem invitissimus, fecerunt Erotis litterae*. Der Fehler entstand daraus, dass der Name mit T. abgekürzt war (s. o. S. 54 f.). Den Beweis aber dafür, dass hier Tiros' Name hergehört, und kein anderer, enthält der etwa gleichzeitig mit AXVI 11 b, etwa am 11. November 44 (vgl. Ruete, Die Korrespondenz Ciceros in den Jahren 44 und 43 S. 35), geschriebene Brief an Tiro ep. XVI, 24: *Mihi 'prora et puppis', ut Graecorum proverbium est, fuit a me tui dimittendi, ut rationes nostras explicares* (c).

Meissen, St. Afra.

Otto Eduard Schmidt.